

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

Publications mensuelles pour l'étude
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour
l'étude des oiseaux et leur protection

Redaktion:

Karl Daut in Bern. ... Prof. A. Mathey-Dupraz à Colombier.

Redaktionskommission — Commission de rédaction:

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,
Dr. H. E. Gans à Genève.

Einige Beobachtungen aus der Vogelwelt vom Herbst, Winter und Frühjahr 1911/12.

Von Dr. *Jul. Troller*, Luzern.

(Fortsetzung.)

Aus dem Reich der Würmer wollen wir nur das Verhalten der Regenwürmer kurz verfolgen. Diese den Borstenwürmern und zwar den Lumbricidæ angehörenden Arten sind für uns von grösster Wichtigkeit, weil sie vor dem Menschen die Erde pflügen und den Humus auflockern, indem sie ihn durch ihren weiten Darinkanal passieren lassen. Der Regenwurm ist aber nicht weniger wichtig für ganze Gruppen von Tierarten, indem er Säugern bis zur Grösse des Dachses, ganzen Reihen von Vogelarten, von den kleinen Sängern bis zu den Sumpf- und Wasservögeln, den Allesfressern und selbst gewissen Raubvogelarten als wichtiges Ernährungsmoment, die Existenz erleichtert oder gar erst ermöglicht. Diese meist von uns, wenn nicht verachteten, doch ganz übersehenen Wesen, für welche kein geringerer als Darwin die erste Lanze gebrochen, bringen den Winter gewöhnlich in einer Tiefe von 2—3 Metern zu, allein oder mit ilresgleichen, zusammengeballt, bis sie die Frühlingssonne an die Oberfläche lockt. Dieser Schlaf dauerte aber

diesen Winter nicht lange, denn schon am 16. Februar sah ich morgens massenhaft Regenwürmer über Strassen und Wege kriechen. Der Sonnenstrahl und nicht der Kalender war ihr Wecker.

Dass sich auch die vorzüglich von Insekten lebenden Echsen und Schleichen letzten Sommer stark vermehrt und auch gut überwintert hatten, zeigte nicht nur die direkte Beobachtung, sondern auch die Tatsache, dass Vogelarten, die sich sonst weniger dem Fang dieser Tiere widmen, sich diesen Frühling mit Vorliebe von ihnen ernährten. So hatte ich Gelegenheit 6 Magen des Mäusebussards, *Buteo vulgaris* (Bechst.), aus dem Kanton Luzern zu untersuchen:

1. ♂ 7. April, 13 Zauneidechsen, *Lacerta agilis*, in der Grösse von 12 bis 15 cm. (wahrscheinlich Junge vom letzten Jahr), 1 Blindschleiche, *Anguis fragilis*.

2. ♂ 9. April, 4 Zauneidechsen, 1 Blindschleiche.

3. ♂ 14. April, 1 Maulwurf, *Talpa europaea*, 1 Waldspitzmaus, *Sorex vulgaris*.

4. ♀ 28. April, 1 Maulwurfsgrille, *Gryllotalpa vulgaris* und viel Spitzgras, 2 Zauneidechsen.

5. ♀ 24. Mai, 1 junger Vogel (Art nicht mehr bestimmbar).

6. ♂ 26. Mai, 1 junge Amsel.

Eine nur oberflächliche Beurteilung dieser allerdings beschränkten Zahl von Mageninhaltsuntersuchungen müsste den Mäuser unter die schädlichen Vögel verweisen, denn nicht nur die gekröpften jungen Singvögel sind uns nützlich, sondern auch die Eidechsen und Blindschleichen, nicht weniger die Spitzmaus als ausgezeichneter Kerfjäger, während nur der Maulwurf, bei dem, trotzdem er ebenfalls Kerfjäger, der durch die Erdhaufen erzeugte Schaden vielleicht den Nutzen überwiegt und die Maulwurfsgrille als schädliche Tiere übrig blieben. Wenn wir aber berücksichtigen, dass, wenn im Frühjahr auch mancher Zugvogel dem Mäuser zum Opfer fällt, im Herbst die Mäuse um so mehr dran glauben müssen, wenn wir ausserdem in Betracht ziehen, dass die letztjährige Trockenperiode der Vermehrung, der die Sonne und Wärme so sehr liebenden Eidechsen und Blindschleichen sehr günstig war, diejenige der unterirdischen Kerfjäger und Nager dagegen stellenweise hemmte, so

begreifen wir, dass das obige für den Mäusebussard ungünstige Magenuntersuchungsergebnis durch die vorausgegangenen Witterungsperioden mitbedingt war. Wir werden daher gut tun bei der Beurteilung der Nützlichkeit und der Schädlichkeit eines Vogels nicht nur die Jahreszeit, in welcher der Mageninhalt geprüft wird zu berücksichtigen, sondern auch die Terrainverhältnisse und vor Allem auch die vorausgegangenen Witterungsperioden.

Nicht weniger interessant war 1911/12 das Verhalten der Insekten. Augenfällig war ihre rasche Vermehrung nach der letztjährigen Trockenperiode und zwar bis in den Herbst hinein. So sah ich noch im Dezember und Januar Stechmücken und zwar sowohl die geringelte *Culex annulatus*, wie die gemeine *Culex pipiens*, in grosser Zahl über der Reuss, wie bei meinem Hause lustig in der Sonne tanzen. Die überwinternden Weibchen schienen dieses Jahr mit Ausnahme der wenig kalten Tage auf ihre gewohnten Schlupfwinkel verzichten zu wollen. Vor Allem war auch das Larvenleben letzten Herbst stark entwickelt. Kaum eingeschlummert weckte die Sonne schon im Februar die Insektenwelt zu neuem Leben. Schon anfangs März fand ich vereinzelte Maikäfer, Ende März flogen sie an sonnigen Halden schon ziemlich zahlreich. Auch Wespen sah ich schon von Mitte März an. Der schwarze, nach unten sich verbreiternde Längsstrich auf dem gelben Kopfschild charakterisierte sie als Individuen der gemeinen Wespe (*Vespa vulgaris*), überwinternde Weibchen, die bereits begannen ihren Staat zu gründen.

Aber auch auffälligere Vertreter der Insektenwelt, aus der Linnéschen Gattung *Papilio* zeigten 1911/12 ein auffälliges Verhalten. Der kleine Fuchs, *Vanessa urticae*, setzte uns nicht sehr in Erstaunen, wenn er schon bis in den Januar hinein sich zeigte und am 21. Februar bereits wieder dem Frühling entgegenflog, denn dieser zähe Geselle verdient schon eher den Namen Jahresvogel statt Sommervogel. Dass ich aber noch Ende November am Pilatus auf einer Höhe von 1300 bis 1400 m. ein ganz grün verfärbtes Weibchen des Zitronenfalters, *Rhodocera Rhanni*, fand, das mit geschlossenen Flügeln sich ganz seitwärts niederbog, um mit der ganzen Breitseite die nur noch

schwach wärmenden Strahlen der Sonne aufzufangen, dass dieser Falter noch im Dezember an sonnigen Tagen flog und schon am 22. Februar in Gesellschaft mit dem Tagpfauenauge, Vanessa Jo, wieder beobachtet wurde, ist auffällig und mag als Beweis dienen, wie kurz für diese Sommervögel die Winterruhe war. Am 24. Februar beobachtete ich in meinem Garten den Grossen Kohlweissling, *Pieris brassicae* und am selben Tag sah ich einen zweiten Weissling über den See fliegen. Während wir bei den ersten drei Vertretern der Diurnae berechtigt sind anzunehmen, dass bei dem milden Winter die warmen Sonnenstrahlen die überwinternden Weibchen zu ungewohnten Zeiten aus ihren Schlupfwinkeln hervorlockten, müssen wir bei dem Weissling voraussetzen, dass diesen Winter ebenfalls einige Exemplare überwinterten, während diese Art sonst im Herbst stirbt und nur im Puppenstadium den Winter überdauert, oder, was wahrscheinlicher ist, dass in Folge der abnormalen Wintertemperaturen schon im Februar einige Schmetterlinge die Puppenhülle sprengten, während dies sonst erst im April oder Mai zu geschehen pflegt.

Fassen wir die auffälligsten Erscheinungen des verflossenen Jahres aus dem Tierreich zusammen, so kommen wir zu folgenden Schlüssen:

1. Die Strich- und Zugvögel verliessen im Herbst 1911 im Allgemeinen unsere Breiten viel später als dies durchschnittlich zu geschehen pflegt.

2. Viele Arten überwinterten bei uns in grösserer Individuenzahl als in Jahren mit gewöhnlichen Witterungsverhältnissen.

3. Die im Süden überwinternden Vögel kehrten trotz dem äusserst milden Winter unserer Gegend nicht eher zu uns zurück, als dies gewöhnlich geschieht, einzelne Arten mit beschränkter Individuenzahl ausgenommen.

5. Die Wintergäste aus dem Norden trafen mit geringer oder gar keiner Verspätung bei uns ein, verliessen aber das hiesige Winterquartier sehr früh, teilweise früher als südlicher gelegene, wo der Nachwinter und Vorfrühling relativ strenger war als bei uns.

5. Unsere Standvögel stimmten früh das Hochzeitslied an und schritten ausnahmsweise früh zur ersten Brut.

6. Bei den Säugetieren verzögerte der milde Herbst und Winter den Haarwechsel. Der Winterpelz war vielfach unvollkommen in Farbe und Dichtigkeit.

7. Wie die Standvögel hatten auch unsere Säugetiere dieses Frühjahr vorzeitig Junge.

8. Das Insektenleben war rege und reich bis in die Wintermonate hinein, der Winterschlaf kurz, das Erwachen früh.

(Fortsetzung folgt.)



Vogelschutz. *Protection des oiseaux.*



Vernichtung unserer Singvögel.

Von Karl Stemmler.

Unter diesem Titel bringt Herr Red. Daut einen gegen die Rabenkrähe gerichteten Artikel. Herr Daut beweist dadurch, dass er unter Vogelschutz lediglich den Schutz der sog. Singvögel meint. *Dieser Vogelschutz*, dessen Hauptverfechter Freiherr von Berlepsch ist, hat nur eine materielle Grundlage; man schützt lediglich *die Vogelarten*, von denen man weiss oder *zu wissen glaubt*, dass sie durch Vertilgen von schädlichen Insekten uns nützen. Die Folge *dieser Art Vogelschutz* ist, dass seine Anhänger einesteils eine künstliche Vermehrung einzelner Arten herbeiführen wollen, anderseits aber, und das ist das Schlimme, die sog. Schädlinge, also Raubvögel, Raben und Würger vertilgen! — Dies alles gehört aber in den Rahmen einer Gartenbau- oder Landwirtschaftszeitung, nicht in eine wissenschaftliche Zeitschrift. Wissenschaft ist meiner Ansicht nach, das Beobachten, Sammeln und Zusammenstellen. Beim Verarbeiten kommt dann die Spekulation dazu! Immer jedoch muss das *Wissen* und nicht die *Spekulation* die Hauptsache sein. Ein Beispiel: Herr D. findet sechs leere oder zerstörte Finkennester und *folgert* (*beweisen* oder *wissen* kann er es nicht) die Rabenkrähe sei der Täter und in gleicher Zeit folgert Herr D. eine *Vernichtung* unserer Singvögel; auch dafür *fehlt*